

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

N. 244.

Donnerstag den 1. September

1859.

Erst. tägl. Morg. 7 U. — Inserate die Spaltzeile 5 Pf. werden bis Ab. 7 (Sonnt. v. 11—2 U.) angenommen. — Abonn. Vierteljahr 20 Rgr. bei unentgeltl. Lieferung in's Haus. Durch die Post. Viertelj. 20 Rgr. Einz. Nummern 1 Rgr. Expedition: Johannes-Allee 6 u. Waisenhausstr. 6 pt.

Dresden, den 1. September.

— Zur Geschichte der neueren Actiengesellschaften giebt folgende Notiz der „Magd. Btg.“ einen interessanten Beitrag: Das zur Concursmasse der Commandite-Gesellschaft der Magdeburger Handelscompagnie gehörige Zinn- und Kupferbergwerk zu Seiffen im Sächs. Erzgebirge, welches der Inhaber jener Firma, E. G. Schmidt, früher Director der Magdeburger Vieh- und Hagelversicherungsgesellschaft Cores, für 37,000 Thlr. (?) angekauft hat, ist am 19. Juli im Wege der nothwendigen Subhastation dem Bestbietenden E. G. Schmidt für das Gebot von — fünf Thalern zugeschlagen worden. Dem Verkäufer jenes Bergwerks muß dasselbe wahrscheinlich keine fünf Thaler werth gewesen sein, weil er sonst dasselbe selbst um einen höhern Preis erstanden haben würde, zumal Herr E. G. Schmidt den Kaufpreis bloß mit zur Zeit ganz werthlosen Antheilscheinen der Magdeburger Handelscompagnie gedeckt hat. Wäre übrigens über diese nicht der Concurs eröffnet worden, so würde jenes Bergwerk wahrscheinlich als Eigenthum an eine Actiengesellschaft für den Kaufpreis von 60,000 Thlr. übergegangen sein! Gewiß keine schlechte Speculation! Bereits war im vorigen Jahr in Dresden der Ruf zur Bildung einer Actiengesellschaft erlassen worden. Das Publicum schien jedoch von der Einladung zur Theilnahme glücklicherweise keinen Gebrauch zu machen!

— Die Arnold'sche Kunsthandlung zeigt seit einigen Tagen das in halber Lebensgröße lithographirte, äußerst fein und zierlich gemalte Bild des kaiserlich französischen 12-jährigen Kronprinzen in Grenadier-Corporals-Uniform. Das hausbackene Gesicht des Knaben blickt ganz absonderlich unter der großen Bärmütze hervor, während unter dem rothen Röckchen die niedlichen mit Samaschen belegten Füße lech hervortreten.

— Unsere Pferdeauktion ist nun beendet. Freilich kommt nach dem Durchschnittspreis auf ein Pferd nur 80 Thlr., indeß es beim Ankaufe etwa 150 Thlr. kostete. Es wurden solcherweise nur etwa 150,000 Thlr. eingenommen.

— Die Friedrichstraße wird gegenwärtig neu gepflastert und zugleich um ein Beträchtliches erhöht.

— Selbst die eigenen Landleute scheinen ihr Kind zu verleugnen, denn der Weßner „Publicist“ schreibt über die heutige Liffas-Feier Folgendes: „Aus Dresden geht und ein großer Bettel zu, auf welchem der hiesig. Buchdruckereibesitzer Liffas zum Besten der Abgebrannten in sächsischen Voigtlande und der Ortsarmen in Blasewitz

ein von ihm auf den 1. Sept. in letzterem Orte arrangirtes Fest, als Vorfeier zu dem 100-jährigen Jubiläum des Geburtstags Schillers, ankündigt. Das Fest wird aus einem großen Concerte mit Gesangvorträgen, einer Festrede, der Enthüllung des Liffas-Steines an der Schiller-Linde zu Blasewitz und einem brillanten Feuerwerk bestehen. Mit diesem vom Liffas gelegten Steine hat die Unsterblichkeit seines Namens jedenfalls ein unzerstörbares Fundament erhalten.“

— Bei dem Brande am Dienstag haben die Droschken vorzügliche Geschäfte gemacht; in fast ununterbrochener Reihe führen dieselben Neugierige und wohl auch Beteiligte nach der Brandstelle. Ein gleiches Geschäft hat der Restaurateur zum Rischgarten gemacht, denn eine Region geleertter Flaschen veranschaulichte, wie man sich auch bei ihm bedeutend mit dem Eßsen beschäftigt hatte.

— Ein vom vorgestrigen Brande zurückkehrender, etwas angenehmer Schornsteinfegerlehrling kam auf hiesiger Postplage mit einigen Eckensteinern in Collision. Der anfängliche Spaß wurde aber bald zum Ernst, als infolge des dadurch herbeigeführten Straßenscandals ein Sensd'arm den Jungen aufforderte, nach Hause zu gehen. Letzterer leistete aber nicht nur nicht Folge, sondern erging sich auch noch in verletzenden Aeußerungen gegen den Sensd'armen, so daß derselbe mit allem Ernste den Widerspenstigen abführen mußte. Das dadurch herbeigeführte Schauspiel, welches nur allein durch die Widerspenstigkeit des Jungen zu einem barbarischen wurde, da der Sensd'arm sich genöthigt sah, den sich am Boden Fortwälzenden mit Gewalt zu behandeln und auf Unkosten seiner Uniform und der Reinlichkeit einen schmutzigen Kampf zu bestehen, lockte natürlich eine große Menschenmasse herbei, die den Transport bis nach der Scheffelgasse unter großen Debatten und unnötigem Spektakel verfolgte. Einige wollten Parthei für den Schornsteinfeger ergreifen, und machten sogar Miene dem Polizeibeamten zu wehren, doch der vernünftige Einspruch eines Mannes gebot Zurückhaltung und der Haufe zerstreute sich.

— Unter dem Titel „Leipziger Bauverein“ ist jetzt in Leipzig eine Actiengesellschaft im Entstehen, die es sich zum Ziele gesetzt hat, den durch Niederreißen der bisher am Moritzbäume gestandenen kleinen Häuser frei werdenden Raum mit schönen Häusern zu bebauen. Das Kapital ist vorläufig auf 600,000 Thlr. berechnet, das in Actien zu 100 Thlrn. und Actien-Portheilen à 25 Thlr. ausge-

eben

Berlin,

bescheiden
Bermögens-
r sich dar-
die Namen
inem Tode
ält, — so
allein sich
Liffas aus
de Vorfeier
en Sterbes-
ende Wid-
er Linde,
Neuber-

euberin

ewig.
or unse-
hauptlag
novation
hillers.

allein als
In die-
der Groß-
Stadt und
sonaler An-
theilen der
sehen will.
dert Thaler
ehrenwerthe
ebenso wie
zu Ehren
fischen Lit-
en Namen
be, einige
er Ewigkeit
elt dadurch
ß auf dem
stet hat.

der letzten
1854—55
des Herrn
ge Nummer
Stein ge-
achen.

s König-

et werden,
länder sich
Boden“ ein

bracht werden soll. Zeichnungen werden außer an sechs Leipziger Stellen auch in Dresden angenommen.

— Eine Verordnung des Leipziger Stadtraths, welche das Verbot fremder Scheidemünze mit namentlicher Hervorhebung der preussischen Pfennige und Dreier einschärft, wird in der „Köln. Btg.“ als „eine furchtbare Agitation gegen Preußen“ verspottet. Die „K. B.“ scheint nicht zu wissen, daß Sachsen den Thaler nur in 300 Pfennige theilt und somit die Hereinschaffung eines Thalers in preussischen Pfennigen eine Verkürzung des hiesigen Publikums ist, indem die $\frac{1}{12}$ Groschen hier als $\frac{1}{20}$ ausgegeben, später aber als $\frac{1}{12}$ nach Preußen zurückgebracht werden. Die ganzen und halben Silbergroschen werden geduldet, weil sie den entsprechenden ganzen und halben Neugroschen im Werthe gleich stehen. Eine furchtbare Agitation würde wohl bis zu den Silbergroschen steigen.

— Ein seltener Fall hat sich vor ungefähr 14 Tagen in Weesenstein ereignet. Ein würdiges Ehepaar, der Gärtner Werner nebst Frau, welches den sogenannten Pavillon bewohnte und vor 5 Jahren seine goldene Hochzeit feierte, ist an einem und demselben Tage verstorben und zwar die Frau in den Vormittagsstunden und der Mann des Nachmittags. Gewiß eine große Seltenheit im ehelichen Leben, die unwillkürlich zu freudiger Nahrung stimmt.

— Gutem Vernehmen zufolge hat die Landes-Immobilien-Brandkasse den durch das in Falkenstein ausgebrochene Feuer Beschädigten eine Gewähr von ca. 200,000 Thln. zu leisten.

— Die „Serb. Nov.“ schreibt: Vor Kurzem besuchte das Baugner landständische Seminar ein russischer Gelehrter, nämlich der Universitäts-Professor und Director des St. Petersburger Lehrer-Seminars, D. Steinmann, um die hiesigen Seminar-Einrichtungen kennen zu lernen, indem er sogar einigen Vectionen als Hospes beizwohnte. Derselbe reiste im Auftrage der russischen Regierung, um die deutschen und einiger anderen Länder Seminar-Einrichtungen, die in Rußland noch sehr unvollkommen sind, genau kennen zu lernen. Man hat daselbst die Absicht, in den größeren Städten ähnliche Lehranstalten zu gründen. Zu diesem Zwecke hatte derselbe bereits einige preussische Seminare, sowie in Sachsen die zu Waldenburg und Rossen, in Dresden das freiherrlich v. Fletcher'sche und das Baugner besucht, und dürfte wahrscheinlich jetzt sich in der Schweiz befinden und von dort aus seine Reise bis Belgien ausdehnen.

— Am vorgestrigen und gestrigen Tage verweilte in Zittau der Vorstand der Bildungsanstalt für Turnlehrer zu Dresden, Herr Director Kloss, um die dortige Turnanstalt zu inspiciren, wobei die sämtlichen Turnabtheilungen der vereinigten Gymnasial- und Realschulanstalt einer Prüfung unterworfen wurden.

— Aus Löbau schreibt man vom 29. August: Gestern fand allhier eine Zusammenkunft der Mitglieder aller Freimaurerlogen der Ober- und Niederlausitz statt. Dieselben vereinigten sich im „Hotel zum Lamm“ und nahmen daselbst ein Diner von 168 Couverts von 1 bis 5 Uhr ein und machten darauf eine Partie auf unsern Berg.

— Am 26. v. M. hatte die Tagelöhnerin Göbhardt in Spremberg bei Neusalza das Unglück, beim Futterholen von einem Balken in der Scheune herabzustürzen, in Folge dessen dieselbe augenblicklich ihren Tod fand.

— Wie das „Zwickauer Wochenblatt“ berichtet, ist am 30. August der Hausbesitzer H. in Zwickau in einem Obstgarten erhängt aufgefunden worden. Drückende Schulden infolge eines Baues sollen ihn zum Selbstmord getrieben haben.

— Am 29. Aug. früh wurde der Bauerssohn Ph. aus Weickersdorf bei Bischofswerda von dem Bauerssohn R. von eben daher durch mehrere Messerstiche gefährlich

verwundet. Beide hatten das Erbgericht zu Weickersdorf, wo Tanzmusik stattfand, besucht und waren eines Mädchens halber in Streit gerathen.

— Wie sehr Dresden sich in kurzer Zeit gehoben hat, und wie gern es von Fremden besucht wird, die es mit innigem Vergnügen ihrer Heimath und Vaterstadt vorziehen und sich hier häuslich niederlassen, dies weiß wohl fast Jedermann und brauchte daher nicht erst erwähnt zu werden, wenn Referent nicht den Zweck im Auge hätte, dem größeren lesenden Publikum damit zu beweisen, daß Dresden in jeder, folglich auch in moralischer Beziehung größeren, ja den größten Städten Deutschlands an die Spitze gestellt zu werden verdient. Wie sehr muß es daher jeden Menschen, der für das Bessere nur noch die Idee von Sinn hat, befremden, wenn er im Herzen der Stadt, in der lebhaftesten Gegend plötzlich dem frechen Laster, dem offenen und versteckten Cynismus begegnet! Die Friesengasse oder vielmehr einzelne Bewohner der Friesengasse gaben zu solchen Aergernissen schon oft Veranlassung. Diese Gasse, welche mit Recht in schlechtem Rufe steht, ist leider eine Verbindung zwischen der Moritz- und Landhausstraße, — beide Straßen belebt und von der feinen Welt sehr besucht. Will nun ein Fremder rasch von der einen Straße zur anderen gelangen, so passirt er natürlich die Friesengasse, ist dort aber oft vielfachem Uebermuthe ausgesetzt. So z. B. ging ein junger Mann, um rasch in die Landhausstraße zu gelangen, durch die Friesengasse und sah sich, trotzdem er sich weder nach rechts oder links wandte, noch mit irgend Jemandem sprach, plötzlich von oben bis unten mit schmutzigem Wasser begossen. Dies geschah am verfloffenen Sonnabend früh 9 Uhr!! — Geschieht dies schon bei Tage, was soll nun erst bei Nacht geschehen? — O, da geht es noch schlimmer zu. — Ruhige Bürgerfamilien, welche auf der Landhaus- und Moritzstraße wohnen, aber das Unglück haben, daß ihre Schlafstuben zur Friesengasse heraus gelegen sind, empfinden es schmerzlich, daß weder sie noch die Ihrigen in so mancher Nacht des ruhigen Schlummers sich erfreuen können. Denn selten ist Nacht auf dieser Gasse Ruhe. Geschrei und Schimpfreden gemeinsten Genres sind eine zur Gewohnheit gewordene Sache. Wenn nun ein Kranker in der Nähe wohnt, dessen Genesung von Ruhe abhängt, wie soll es da werden? Was sollen besorgte Eltern mit den kleinen furchtsamen Kindern anfangen, die sich ängstigen und in banger Furcht an die Mutter schmiegen? Dies Alles sollte wohl hinreichend sein, um das Augenmerk unserer hohen Behörden einmal auf diesen obskuren Winkel unser sonst so freundlichen Dresdens zu lenken! Mögen dieselben doch Veranlassung nehmen, diesem Unwesen einen starken Damm entgegenzusetzen, damit ruhige Familien endlich einmal ruhige Nächte haben können! — Aber um das Maß des Leidens bis an den Rand voll zu machen, hat auch ein Fleischer in der Friesengasse, ganz in der Nähe der Moritzstraße, eine Niederlage von Fleisch, Wurst zc. Ist die Friesengasse an und für sich schon schmal genug und die Luft ohnedem schon nicht die beste, so wird sie durch die im Sommer stark hervortretenden unangenehmen Fleischgerüche so inficirt, daß die armen Bewohner der Nachbarhäuser entweder die Wahl haben, die schlechte dumpfige Stubenluft ewig einzuathmen, indem sie ihre Fenster hermetisch verschlossen halten, oder die aus den untern Räumen der Gasse aufsteigenden schädlichen Dünste in die Stuben zu bekommen, indem sie die Fenster öffnen. Was sollen solche geplagte Familien nun thun? Sie hoffen, daß durch Veröffentlichung dieser Uebelstände recht bald höheren Orts Abhilfe geschehen wird, und wünschen sich schon im Voraus Glück dazu. Möge dieser Schmerzensschrei aus der Friesengasse ebenso an betreffender Stelle Gehör finden, wie ein anderer Schmerzensschrei an anderer Stelle Gehör gefunden hat!

zu P
Han
lasse
gelauf
Dien
Die
halten
sind,
Ich
nicht
steigen
— G
man
doch,
Dres
Stück
in ein
zigste
Die
in Ar
und
Band
kein
auch
Das
ten
Aber
boten
nel:
die m
schafft
sie ni
Dien
nicht
chen
Chr
keit
Die
Han
verde
nicht
Lohn
Dam
les
Sch
sen.

Zeitu
deut
Bef
und
habe
Mü
Ang
vor
schla
beth
hat
ten
chen
die
Z.
an
von
wo

— Folgendes Gespräch wurde belauscht. Christel zu Hannel: Hast du schon einen Dienst für den Ersten? Hannel: O Gott bewahre. Ich bin nicht ängstlich, ich lasse mich in den Anzeiger setzen, da kommen die Leute gelaufen wie närrisch und da findet sich auch allemal ein Dienst. Christel: Na, die Dienster sind auch darnach. Die Herrschaften, die nach den Mädchen laufen, die erhalten in den Büreaus keine, weil sie schon zu bekannt sind, daß sie keine Diensthöfen behandeln können. Hannel: Ich sehe aber überhaupt nicht ein, warum die Herrschaften nicht Strafe auf und ab, und Trepp' auf und ab steigen sollen! Wer Leute braucht, mag sich Leute suchen. — Christel: Ich ziehe mir ein Bureau vor, da kann man sich doch den Posten aussuchen, die Herren wissen doch, wohin man ungefähr paßt, ich habe, seitdem ich in Dresden bin, nur zweimal gewechselt und allemal mit Glück. Hannel: Ach, mein Gott, ich bin auch einmal in einem Bureau gewesen, da war ich die vierundfünfzigste Person, die zu einer Herrschaft hingeschickt wurde. Die Dame hatte in zwei Büreaus bestellt, eine Annonce in Anzeiger setzen lassen, ihren Gemüse-, Eier-, Fleisch- und Waschfrauen Auftrag gegeben, und die Garn- und Band- sowie Milchgewölbe schicken ihre Leute. Da ist kein Gedanke anzukommen. Christel: Nun, wenn du auch den Posten nicht erhalten hast, das schadet nichts. Das sind allemal schlechte Herrschaften, die an allen Orten bestellen, denen fehlt das Vertrauen zur Menschheit. Aber freilich, es gibt jetzt auch recht viel schlechte Diensthöfen, die gar nicht aushalten und immer wechseln. Hannel: Das kann schon wahr sein, aber wer verdirbt denn die meisten Diensthöfen? Sehen nicht gar zu viele Herrschaften in jedem Dienenden einen Unehrliehen? Schicken sie nicht wegen eines leichten verzeihlichen Bergehens den Diensthöfen sogleich außer Dienst? Ich will noch gar nicht von dem Essen, von der Schlafstelle, von dem Fluchen und Schimpfen, von dem Abziehen des Lohnes reden. Christel: Aber meine Hannel, die Begriffe der Ehrlichkeit sind heute bei den Dienenden wirklich nicht ganz fest. Die Puz- und Vergnügungssucht ist doch zu groß. — Hannel: Da hast du wohl ganz recht, aber auch hier verderben die Herrschaften die Diensthöfen. Bekam ich nicht den getragenen weißen Atlashut meiner Dame als Lohn. Bekam nicht E... Sophie den Mantel ihrer Dame als Bezahlung. Na, da könnte ich dir noch Vieles erzählen. — Die Unterhaltung ward gestört durch den Schreiber dieser Zeilen, der unbemerkt ein Horcher gewesen. Da stand mir Selters's Ausspruch vor der Seele:

Laßt uns besser werden.
Gleich wird's besser sein.

Tagesgeschichte.

Dresden, 29. August. In der „Deutschen Reichs-Zeitung“ vom 27. August ist zu lesen: „Die hochwichtige deutsche Angelegenheit der Sicherung der Nordseeküste durch Befestigungen schreitet langsam (etwa zwischen andante und gar nicht!) vorwärts, und wie es heißt, Preußen habe, ärgerlich über die Antworten, die von Dresden, München und andern süddeutschen Staaten (!) in dieser Angelegenheit eingelaufen, beschlossen, die Sache gar nicht vor den Bund zu bringen, da sie in Frankfurt doch einschlagen möchte. Preußen denkt deshalb mit den zunächst beteiligten Staaten in directe Berathung zu treten und hat zum nächsten Monat eine Conferenz von Abgeordneten dieser Staaten nach Berlin berufen. Preußen, welchem auch hier das Verdienst der Initiative gebührt, wird die Sache nicht fallen lassen.“ Es ist — sagt das „Dr. J.“ — hierauf zu erwidern, daß in dieser Angelegenheit an die diesseitige Regierung noch gar keine Mittheilung von Seiten Preußens gelangt ist, also von ärgerlichen Antworten nicht die Rede sein kann.

Paris, 30. Aug. (Tel. Nachr. des „Dr. J.“) Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Rom vom 27. d. M. hat in Norcia ein Erdbeben stattgefunden, bei welchem 200 Menschen ums Leben gekommen sind. 9000 Menschen lagern auf freiem Felde.

Bombay, 21. Juli. Drei gräßliche Mißbräuche unter der indischen Landesbevölkerung auszurotten war die englische Regierung bisher redlich und erfolgreich bemüht: die Wittwenverbrennung, die Menschenopfer unter dem fast wilden Volkstamm der Rhond, und den Mord weiblicher Kinder nach der Geburt. Letztere Unsitte, welche besonders in der Radschputana, in Gudscherat und dem Pendschab, und zwar vorzugsweise in den vornehmen Familien, im Schwange ging, scheint mehr und mehr auszusterben, und die englischen Behörden üben durch möglichst genaue Registerführung über die Geburten eine scharfe Controle. Hingegen die beiden andern mit der Volkreligion zusammenhängenden Gräuel kommen, in Folge der durch den letzten Krieg vielfach gestörten Ordnung, wieder häufiger vor als es vor 1857 der Fall war. So zählt die Delhi Gazette drei im Monat Rai vorgekommene Wittwenverbrennungen auf. (Nicht dieser Act, sondern die Wittwe selbst die sich mit der Leiche ihres Mannes verbrennen läßt, heißt Satti — suttee nach englischer Schreibung — d. h. die Jugendhafte.) Der erste Fall kam vor bei der Stadt Futtehgurh am Ganges, der zweite in einem Dorfe des Hansi-Bezirks, und der dritte, von welchem mehrere Tage zuvor öffentlich die Rede war, im Gebiet des Nawob von Dabri. Die Rhond, d. h. Keltler, ein nichtarischer Urstamm welcher besonders in den Schluchten des Bindhyagebirges haust, waren gewohnt, um gute Ernten zu erlangen, der Erdgöttin Menschen-, besonders Kinderopfer, darzubringen, wozu am liebsten erkaufte oder geraubte Menschen verwendet wurden, welches Opfer Meriah hieß. Die Engländer hatten sie zu dem Versprechen vermocht künftig Thiere, namentlich Büffel, als Opfer zu schlachten. In letzter Zeit aber sah sich die Regierung veranlaßt, sechs Rhond wegen Menschenraubes und Menschenopfers zu sieben-, resp. zehnjähriger Zwangsarbeit in Eisen zu verurtheilen.

Toleranzgebet Kaiser Josephs II.

Die „Kronst. Ztg.“ vom 19. August enthält folgende historische Reminiscenz: Toleranzgebet Kaiser Josephs II. „Ewiges, unbegreifliches Wesen! Du bist ganz Duldung und Liebe! Deine Sonne scheint dem Christen wie dem Gottesläugner; Dein Regen befruchtet die Felder des Irrenden, wie jene des Rechtgläubigen, und der Keim zu jeder Tugend liegt auch in den Herzen der Heiden. Du lehrst mich also, ewiges Wesen, Duldung und Liebe, lehrst mich, daß Verschiedenheit der Meinungen Dich nicht abhalte, ein wohlthätiger Vater aller Menschen zu sein. Und ich, Dein Geschöpf, soll weniger duldend sein? soll nicht zugeben, daß jeder meiner Unterthanen Dich nach seiner Art anbetet? soll die verfolgen, die anders denken, als ich, und Irrende durchs Schwert bekehren? Nein, allmächtiges, mit Deiner Liebe Alles umfassendes Wesen! dieß sei ferne von mir. Ich will Dir gleichen, soweit ein Geschöpf Dir gleichen kann, will duldend sein wie Du. Von nun an sei aller Gewissenszwang in meinen Staaten aufgehoben. Wo ist eine Religion, die nicht Tugend lieben, nicht Laster verabscheuen lehrte? Jede sei also von mir tolerirt; Jeder bete Dich, ewiges Wesen, nach der Art an, die ihm die beste dünkt; Verdienen Irthümer des Verstandes die Verbannung aus der Gesellschaft? ist Strenge wohl das Mittel, die Gemüther zu gewinnen und Irrende zu bekehren? — Zerissen seien von nun an die schändlichen Ketten der Intoleranz. Darum vereine das süße Band der Duldung und Bruderliebe meine Unterthanen auf immer. Ich wiss', daß ich der Schwierigkeiten viele

werde zu überwinden haben, und daß die meisten von denen kommen, die sich Deine Priester nennen. Verlaß mich also nicht mit Deiner Macht! Stärke mich mit Deiner Liebe, ewiges, unerklärbares Wesen, auf daß ich alle diese Hindernisse glücklich übersteige, und daß das Geseß unseres göttlichen Erlösers, welches kein anderes als Duldung und Liebe ist, durch mich erfüllt werde. Amen."

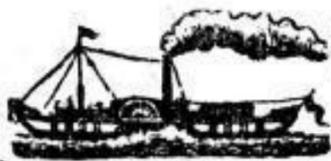
Feuilleton und Vermischtes.

* (Impfmittel gegen die Cholera.) Der Hr. D. Halleur, ein geborner Gütstrower, der seit Jahren von der englischen Regierung in Calcutta angestellt ist, und augenblicklich auf einer Urlaubsreise begriffen, in Doberan weilte, giebt ein nach seiner Behauptung untrügliches Impfmittel gegen die Cholera an, welches selbst in Ostindien, wo die Krankheit weit schlimmer auftritt, fast nie des Erfolges verfehlte. Es ist Folgendes: Man nehme 1 Drachme Quassiaspähe, setze 1 Unze Alkohol hinzu und lasse es 1—2 Tage an der Sonne stehen. Man macht zum Gebrauche mit einem Deculir- oder Federmesser am Oberarm eine kleine Wunde und wäscht von der Tinctur in dieselbe. Bei schon bedenklichen Patienten muß die Wunde am wärmsten Theile des Körpers gemacht werden, am besten am Rücken. Der Patient darf nicht an Ammoniak riechen, noch Spirituosa genießen; ganz sicher, behauptet der D. Halleur, hilft dieses Mittel, wenn es gleich angewandt wird und der Patient nicht viel medicinirt hat, und zwar in wenig Stunden. D. Halleur hat in Calcutta im Hospital u. von 3000 Kranken nur 25, verloren, und zwar nur solche, die zu lange mit der Anwendung gewartet hatten. Jeder Nichtkranke kann es als sicheres Präservativmittel anwenden. Es ist Sache der Aerzte, die Angabe des Hrn. D. Halleur der Prüfung zu unterziehen.

* Im Württembergischen nennt man bekanntlich die Trauung das Fest des kurzen D, ohne den Grund dieser Benennung zu kennen. Wir möchten Berechtigung genug finden können, wenn wir nur einen kleinen prüfenden Blick in das eheliche Leben hineinwerfen — die Ehe überhaupt das ewig-wechselnde Fest von kurzen und langen D zu nennen, und wollen unsere Behauptung durch folgende Beispiele zu erklären suchen. Fragt man ein junges, seit drei Wochen etwa vermähltes Weibchen, wie es zu Hause gehe, so wird es gewiß antworten: „D, welche eine Wonne ist der Ehestand!“ „D, wie ganz für mich geschaffen ist mein lieber Mann!“ „D, mein Kind — ruft er zu tausend Malen — o wie lieb ich dich!“ D u. s. w. Das ist das kurze D!“ Fragt man aber eine Frau, die zwei oder mehrere Jahre verheirathet ist: wie's ihr gehe? so erhält man dagegen zur Antwort: „Do mir geht es kläglich!“ „Do wie veränderlich sind die Männer!“ „Do wie sanft und gut war er sonst und so wie

zankt er nun und so welche unausstehliche Laune hat er jetzt! so u. s. w.“ Das ist das lange D, das mit dem D und h, das Idden- und schwermüthreiche Dh — der reine Gegensatz des kurzen D. Obgleich wir nur ein D in unserm umfangreichen Alphabet aufzuweisen haben, so wird aus dem Angeführten doch Jeder leicht begreifen, daß zwei D unbedingt nothwendig für das eheliche Leben Aller sind, weshalb wir von nun an in unser deutsches Alphabet vom praktischen Standpunkte aus ein Dh einzuführen nicht unterlassen sollten!

* (Ein treuer Regimentshund.) Am 3. d. M. ist das österreichische Infanterie-Regiment König von Hannover in Innsbruck eingetroffen. Bei dieser Gelegenheit — schreibt die „Schützenzeitung“ — müssen wir doch eines alten Dieners gedenken, der durch 15 Jahre treu und wacker im Frieden und im Kriege, auf Paradeplätzen und Schlachtfeldern der Russenbände diente und die große Trommel durch zahllose Städte und Länder, von Holstein bis Sardinien, zog, nämlich des Regimentshundes. Derselbe diente, wie erwähnt, durch 15 Jahre in dieser Eigenschaft, nachdem sein Vorgänger, ein Neger, entlassen worden war, und machte die Feldzüge von 1848 und 1849, den Zug nach Holstein unter FML. Ledebitsch und neuerdings den Feldzug gegen die Franco-Sarden mit. In der Schlacht von Solferino gerieth er in französische Gefangenschaft. Beim Vorrücken gegen den Feind wurde ihm nämlich, wie erzählt wird, durch einen Granatensplitter an seinem Trommelfuhrwerke etwas beschädigt, der Hund wurde scheu ober, wie die Soldaten ihm nachsahen, er stürzte sich in des Kampfes Wuth in die Feinde, daß er nicht mehr aufgehalten werden konnte. Die Franzosen jagen ihn sammt seiner Trommel ab und brachten ihn in Genua. Nach 4 Tagen erschien aber das treue Thier wieder im Lager von Verona, wo er bald sein Regiment herausgefunden hatte. Noch lag ihm um den Hals der abgerissene Strick, welcher ihn fast zu erwürgen drohte. Gegenwärtig befindet sich das treue Thier im Werbezirk des Regiments, Theresienstadt in Böhmen, wohin er mit Transport gebracht wurde, und wo er zeitweilig noch das Gnadenbrod zu essen bekommt. Der Hund zeichnete sich fortwährend durch musterhafte Ordnung und durch Pünktlichkeit an die Soldaten, namentlich an die Russenbände aus. Marschirte diese weg, so war er in der Kaserne nicht mehr zu halten, und bald war er auf dem Plage, auf dem die Bände spielte, bei welcher er dann auch gleich seinen Platz in der Nähe der großen Trommel einnahm. Beim Marsche behauptete er seine Stelle, ohne daß er geführt zu werden brauchte, knurrte sofort, wenn ein Bandist vor oder hinter ihm nicht Distanz hielt und dadurch ihm zu nahe trat. Der Hund war aber auch bei der Mannschaft allgemein beliebt, und für seine Menage und für seinen Sold wurde pünktlich gesorgt.



Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt.

Außer den regelmäßig täglichen Abfahrtsstunden von Dresden stromauf früh 6, Vorm. 10, Nachm. 2, 3 und 6½ Uhr, finden **Donnerstag, den 1. Septbr.**, noch folgende Fahrten statt:

Von Dresden Mittags 12 und 1 Uhr, Abends 6½ Uhr nach **Loschwitz** und **Blasewitz**.

Von **Loschwitz** und **Blasewitz** wird die Rückfahrt Abends nach 9 Uhr mit 3 Dampfschiffen unterhalten.

Von **Pillnitz** Abends 8 Uhr nach **Loschwitz** und **Blasewitz**.

„ **Dresden** „ 9 „ } bis **Pillnitz**.
„ **Loschwitz** „ 9½ „ }

Dresden den 31. August 1859.

Die Direction.

Grüne Jagd-Hüte

in steirischer und ungarischer Façon mit ächten Wiener Gamsbärten in Auswahl empfiehlt

W. Gäbel,

Landhausstraße
Nr. 12.

Im Garten des Gasthofes zu Blasewitz.

Donnerstag, den 1. September 1859.

Zum Besten der Abgebrannten im Voigtlande und der Ortsarmen in Blasewitz.

Zur Vorfeier des

hundertjährigen Geburtsfestes

SCHILLER'S.

Enthüllungs-Feier
des

Litfass-Steins an der Schillerlinde zu Blasewitz.

Schiller! In welchem deutschen Herzen tönt bei dem Namen Schiller's nicht die Glocke ehrfurchtsvoller Bewunderung! Welcher deutsche Geist bekennt nicht mit dankbarer Liebe, daß er aus den Werken des edlen Dichters Nahrung und Labe gezogen, Bildung und Verehrung empfangen habe! Wo giebt es unter den erhabensten deutschen Geistern einen Namen, der im gesammten Volke, vom Fürsten bis zum Bauern, gefeierter, geliebter, verehrter wäre, als der unseres edlen Schiller! Ihm, dem Stolz unserer Nation, gilt das heutige Fest! Ihm, dessen Worte und Gedanken leben in Herz und Sinn des gesammten deutschen Volkes, Ihm bringen wir heute ein bescheidenes Opfer dankbarer Huldigung dar! Vereinigen wir uns darum Alle, einen Act heiliger Pietät zu vollziehen, bei welchem wir uns ohne Anmaßung als die Repräsentanten des gesammten deutschen Volkes betrachten dürfen, denn dessen können wir gewiß sein, daß das gesammte deutsche Volk mit uns übereinstimmt, wo es gilt eine dankbare Huldigung den Namen Schiller's.

Von 5 Uhr Nachmittags ab: Großes

Militair-Concert

ausgeführt von dem aus 60 Mann bestehenden Musikchor der Brigade Kronprinz, unter Leitung ihres Directors Herrn Pohle. Um 6 Uhr an der Schiller-Linde: Fest-Rede. Zwei Gesang-Vereine Dresdens haben gleichfalls ihre gütige Mitwirkung zugesagt. Beim Dunkelwerden in verschiedenen Zwischenräumen: Brillante Illumination des Gartens und Erleuchtung der Schiller-Linde, sowie der Marmor-Statue Schiller's auf der Elbe im Brillant- und chinesischem Feuer. Zum Schluß:

Grosses Land- und Wasser-Feuerwerk

auf einem von der Dampfschiffahrtsgesellschaft bereitwilligst überlassenen Schleppschiffe aufgestellt.

Programm des Feuerwerks.

3 Kanonenschläge.	12 versetzte Raketen.	6 Stück Brillant-Räder.
8 Stück versetzte Raketen.	6 Landpatronen.	6 " Irrlichter.
4 " Lauf-Raketen.	3 Tourbillons.	12 " Wasserkegel.
2 Fontainen.	2 Sonnen, stehend.	6 " Wasserlichter.
2 Umläufer.	2 Triangel.	4 " Laucher.
12 Stück Bankentröhren.	1 Fontaine.	2 " Wasser-Fontainen.
2 Umläufer.	2 Girandola's.	3 Kanonenschläge.
6 Landpatronen.	1 Doppel-Girandola.	

Zum Schluß: Die Marmor-Statue Schiller's in einem Tempel von Brillant-Feuer und bengalischer Beleuchtung.

Der Garten wird in allen seinen Theilen durch großartige Lampenerleuchtung und chinesische Ballons decorirt. Die Fest-Rede ist nach 6 Uhr gratis an der Casse zu haben. Anfang und Ende des Festes bezeichnen 3 Kanonenschläge.

Der Restaurateur Herr Miersch in Blasewitz hat die umfangreichsten Vorkehrungen sowohl in der Restauration, als auch in Hinsicht der Stühle, Tische und Plätze veranlaßt, und ist mindestens für 3000 Personen Platz.

Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt-Gesellschaft wird am Festtage Nachmittags um 2, 3, 4, 5 und 6 1/4 Uhr Extra-Schiffe abgehen lassen, ebenso wird dieselbe Sorge tragen, mit mehreren Dampfschiffen die Rückfahrt zu befördern. Der Omnibus von Dresden nach Blasewitz fährt jede halbe Stunde von Nachmittags 1 1/2 Uhr an.

Anfang des Festes 4 Uhr. Entree à Person 5 Ngr.

Jedoch sind 2000 Billets vorher à 3 Ngr. zu haben: 1) bei dem Billet-Verkauf der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrt-Gesellschaft, 2) bei Herrn Franz R. Naumann, Papierhandlung, neben der Post, 3) bei Herrn Carl Höckner, Buchhandlung, Neustadt, an der Elbbrücke Nr. 2, 4) bei Herrn Kaufmann Julius Herrmann, am Elbberge, 5) bei Herrn Gastwirth Miersch in Blasewitz.

Anzeige an das hochverehrte Publikum Dresdens.

Die Casse wird durch den Ortsvorstand von Blasewitz, Herrn Lauscher, geleitet, und ist der Ertrag des Festes zum Besten der Abgebrannten im Voigtlande und der Armen von Blasewitz bestimmt.

Ich bitte dieses von mir bescheiden arrangirte Fest durch Ihren zahlreichen Besuch zu erfreuen.

Blasewitz, den 26. August 1859.

Ernst Litfass,

Buchhändler, Buchdruckereibesitzer und Besitzer der Königl. concessionirten Anschlag-Säulen in Berlin.

Telegraphische Börsen-Nachrichten.

Berlin, den 31. August.

Bef. Gld.		Bef. Gld.	
Staatspapiere: St.		Eisenb.-Act.: Ber.	
Schuld-Scheine	84	lin-Anhalter	108
Neue Anleihe	99 1/4	do. Berlin-Stettin.	100
Nationalanleihe	66 3/8	do. Baybacher	136
Pramienanleihe	116 1/4	do. Breslau-Freib.	
Neue Prf. Anleihe	103 7/8	Schweidniger alte	86
Dest. Metalliques	62 1/2	do. Cöln-Mindner	128
Dest. 54r Loose	93	do. Gosel-Oderberg	39
Dest. Credit-Loose	54	do. Magd.-Wittenb.	36 1/2
R. poln. Schapoblg.	83 1/2	do. Mecklenburger	48 3/4
Actien: Braunschw.		do. Nordb. Fdb. Wth.	47 3/4
Banlaecten	81	do. Oberschlesische	113
Darmstädter	77	do. Oesterr.-franz.	145
do. Geraer	78 1/2	do. Thüringer	103
do. Gothaer	74 3/4	Disc. Comm. Anth.	95
do. Norddeutsche	80	do. Pr. Bank-Anth.	134
do. Thüringer	52 1/2	Defter. Banknoten	84 3/4
do. Weimarsche	89	Wechselfcours: Am-	
Creditact.: Coburg-		sterdam R. S.	
Gothaer	60 1/4	Hamburg R. S.	
Deffauer	29	London 3 Monat	
do. Genfer	44 1/2	Paris 2 Monat	
do. Leipziger	64	Wien 2 Monat	
do. Meiningen	75	Frankfurt a. M.	
do. Oesterreichische	89 1/4		

Leipzig, den 31. August.

Bef. Gld.		Bef. Gld.	
Staatspapiere: R. S.		Braunschweiger	82 1/2
Staatsp. v. 55. 30/0	83 1/4	Leipziger	146
do. von 1847 40/0	99 1/2	Weimarsche	88 3/4
do. von 1852 40/0	99 1/2	Wien. Bankn. n. W.	84 3/4
Schlef. Eisenact. 40/0	100	Wechsel: Amsterdam	142 3/8
Eandrentbriefe 3 1/2	88 1/2	Augsburg	57 1/8
Eisenb.-Actien: Al-		Bremen	8 5/8
bertsbahn	57 1/2	Frankfurt a. M.	57 3/16
Leipzig-Dresdner	213	Hamburg	50 3/4
Lebbau-Bittauer		London	19 3/4
Magdeburg-Leipz.	209	Paris	79 3/4
Thüringische	105	Wien, neue Währ.	84 5/8
Bank-Act.: Allgem.		Louisb'or	8 5/8
Deutsche Credit	64		

Wien, den 31. August.

Staats-Papiere: Nationalan-	Actien d. Creditbank 212,30 G.
lehn 78,85 G.	Wechselfcours: Augsburg. 100,50 G.
Metalliques 50/0 74,- G.	London 117,35 G.
Actien: Banlaecten 898,- G.	R. T. Münzducaten 5,54
Berliner Productenbörse, den 31. August. Weizen loco 40-67 G., Roggen loco 36 G., Juli 35 1/4 G., Juli-Aug. 35 1/4 G., Herbst 36 3/4 G., 250 gel. — Spiritus loco 22 5/8 G., Juli 22 G., Juli-Aug. 22 G., Herbst 16 G., 40000 gel. — Rübsöl loco 10 5/12 G., Juli 10 1/2 G., Juli-August 10 1/2 G., Herbst 10 3/8 G., schwankend. Gerste 28-36 G. — Hafer loco 22-26 G., Juli 23 1/2 G., Juli-Aug. 23 1/2 G., Herbst 22 1/4 G.	

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. R. Präger in Leipzig. Hrn. Actuar D. Fiedler in Zwickau. Hrn. R. v. Römer in Lindenau. Hrn. M. Jost in Osterlein. — Eine Tochter: Hrn. Zimmermstr. J. Uhlmann in Leipzig. Hrn. Adv. Höster in Gutzsch.
Verlobt: Hr. G. Säbler mit Frä. M. Mann in Dresden. Hr. G. Förster in Riesa mit Frä. A. Kühne in Dresden. Hr. G. Wagner mit Frä. A. Hippold in Grimmitzschau.
Getraut: Hr. R. Drobisch u. Frä. P. Thiele in Dresden. Hr. G. Ayzer u. Frä. L. Weber in Leipzig.
Bestorben: Hr. Aufwärter R. Steglich in Dresden. Hr. Rfm. J. Büchel das. Hr. G. F. Häbschmann das. Hrn. Postsecr. Pfreghner in Leipzig ein Sohn, Richard. Frau G. verw. Faber, geb. Carus in Leipzig. Hrn. G. E. Güttel in Großenhain eine Tochter, Auguste. Frau G. Rübinger in Neuschkau. Frau H. W. Welzer, geb. Schad in Leipzig. Hr. Rfm. W. Lindig zu St. Bogota in Süd-Amerika. Hrn. Ober-Grenz-Controleur Ceuple in

Martensberg ein Sohn, Richard. Hrn. G. Wagner in Köntz eine Tochter, Olga. Hrn. G. Schwabe in Döbeln ein Sohn, Ernst. Hr. G. W. Reichardt in Weissenfels. Frau J. E. Reichardt, geb. Pönlz das.

Königliches Hoftheater.

Donnerstag den 1. Sept.
Eine übereilte Ehe.
 Lustspiel in 2 Akten von Caroline v. Pawloff.
 Unter Mitwirkung der Herren Sontag, Jauner, der Damen Ulrich, Berg, Berthold, Wächter.
 Hierauf:
Doctor und Friseur,
 oder: Die Sucht nach Abenteuern.
 Posse mit Gesang in 2 Akten von Kaiser.
 Unter Mitwirkung der Herren Wilhelm, Seif, Kaeber, Fischer, der Damen Berthold, Perenz, Wächter, v. Schöp!
 Anfang 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.
 Freitag den 2. Sept. Das Nachtlager zu Granada. Oper in 2 Akten von C. Kreutzer. Ein Jäger — Herr Hardtmuth als Debut.

Zweites Theater.

Sommer-Saison im R. großen Garten.
 Donnerstag den 1. Septbr.
 Gastvorstellung des Hrn. Ed. v. Leuchert und des Frä. Bertha Rathmeyer vom k. k. priv. Theater in der Josephstadt in Wien.
Eine Wiener Puzmacherin,
 oder: Der Tambour der zweiten Compagnie!
 Original-Posse mit Ge'arg in 3 Akten von C. Stainer. Musik von Soupe.
 * * * Emil von Falkenthal — Hr. E. v. Leuchert, * * * Karoline Flor — Frä. Bertha Rathmeyer als Gäste.
 Anfang 5 Uhr. Ende 7 Uhr.
 Freitag den 2. Septbr. Gastdarstellung des Hrn. E. v. Leuchert. Das Gänschen von Buchenau. Lustspiel in 1 Act von B. Friedrich. Hierauf: Was sich der Wald erzählt. Zum Schluss: Die Braut aus der Residenz. Original-Lustspiel in 2 Akten vom Verfasser von „Lüge und Wahrheit“ etc.

Eine fast neue Schnitzbank nebst Messer, sowie einige Paare Tauben (pur Hees, Pfautauben) sind billig zu verkaufen Louisenstraße 63.

Goldfische

Neustadt große Meißnergasse 1 bei

C. G. Schütze.

Für Bauunternehmer.

Einige Hundert gute zweirädrige Rippkarren, eine bedeutende Anzahl von Schiebkarren, sowie sonstige Utensilien zum Gebrauch bei Eisenbahnbauten sind zu verkaufen beim Bauunternehmer Solmgren, Lüttichausstraße Nr. 14 parterre.

H. Klemm's illustr. Fremdenführer:

Ganz Dresden mit Umgebungen und Sächs. Schweiz 15 Ngr. — Ganz Dresden und Umgebungen 12 Ngr. — Die Sächs. Schweiz 6 Ngr. Zu haben in allen Buchhandlungen.

Wandelfleienseife,

rühmlichst bekannt, 1 Stück 2 Ngr., 3 Stück 5 Ngr. empfiehlt

L. Weickert,

große Schießgasse Nr. 11.

Renner's Restauration.

Chemnitzer Schlosbier

empfehl

Oscar Renner.

Deutscher Phönix, Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt am Main.

Das Sicherheits-Capital des Deutschen Phönix beträgt über Fünf und ein halb Millionen Gulden und ist das größte von allen deutschen Versicherungs-Gesellschaften.

Die Gesellschaft versichert gegen **Feuerschaden**: Waaren, Mobilien, Maschinen, Fabrikgeräthschaften, Vieh, Früchte, Getraide, Ackergeräthe, Getraideschober (Diemen, Feimen), Kohlen- und Holzlager, überhaupt alle beweglichen Güter, welche durch Brand zerstört oder beschädigt werden können.

Die Versicherungen können sowohl auf Ein Jahr und auf kürzere Frist, als auch auf mehrere Jahre, im letzteren Falle entweder mit jährlicher Prämienzahlung oder Vorausbezahlung der mehrjährigen Prämien, geschlossen werden.

Bei Vorausbezahlung der vierjährigen Prämie ist das fünfte Jahr frei.

Bei Vorausbezahlung der sechsjährigen Prämie ist das siebente Jahr frei, außerdem wird auf die einzuzahlende Prämie ein Rabatt von 10 Proc. gewährt.

Die unterzeichnete Agentur empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen.

Eugen Deumer,
Dresden, Königsstraße Nr. 19.

Achtung!

Das Lager fertiger Herren-Stiefel und Stiefeletten

von **J. G. Burghard,**

Kleine Frauengasse Nr. 8

empfehlen sich unter Zusicherung möglichst billiger Preise einer geneigten Beachtung.

Gründliche Heilung des Zahnbrandes und vervollkommnete Herstellung künstlicher Gebisse vermittelt ein unveränderliches marmorhartes Cement. Der Unterzeichnete ist der einzige, der dieses Verfahren anwendet und Operationen (ausgenommen Sonntags) von 9—4 Uhr in seiner Wohnung, innere Pirnaische Gasse Nr. 7 alltäglich vornimmt.

A. Rostalg, amerikanischer Zahnarzt,

Rath und Leibzahnarzt Sr. K. H. des Großherzogs von Sachsen-Weimar u. s. w.

Waizen-Bierhalle bei Werner am See 36

Oscar Baumann, Coiffeur,

Landhausstraße Nr. 7,

empfehlen unter prompter und aufmerksamster Bedienung seine elegant und bequem eingerichteten

Haarschneide- und Frisir-Salons.

Abonnements zum Haarschneiden, Brennen oder Kopfwaschen 1 Dgd. Marken 1 Thlr., $\frac{1}{2}$ Dgd. 15 Ngr., $\frac{1}{4}$ Dgd. 7 $\frac{1}{2}$ Ngr.

Zugleich empfehle mein großes Lager ächter englischer, französischer und deutscher Parfumerien zu den billigsten Preisen. Bei Abnahme von $\frac{1}{2}$ Dugend stets Dugend-Preis.

Oscar Baumann, Coiffeur, Landhausstraße neben der Harmonie.

Feldschlößchen.

Heute Donnerstag den 1. September

Concert vom Musikchor des Herrn Musikdirector Kirsten unter Leitung des Herrn Musikdirector Puffholdt

- | | |
|--|---|
| 1. Overture zur Königin für einen Tag von Adam. | 8. Elisabethen-Walzer von Strauss. |
| 2. Introd. a. d. Heimkehr des Verbannten v. Nicolai. | 9. Mein Gruss, Marsch von Kirsten. |
| 3. Abendsterne, Walzer von Lanner. | 10. Overture zu Yelva von Reissiger. |
| 4. Sons du Coeur, Lied von Zumppe. | 11. Der musikalische Vielwischer, Potpourri von Hamm. |
| 5. Isidoren-Quadrille von Puffholdt. | 12. Die Namenlose, Polka von Gungl. |
| 6. Overture zu Martha von Flotow. | 13. Reveil du Lion, Caprice heroique von Kotsky. |
| 7. Finale aus Lohengrin von Wagner. | 14. Musen-Galopp von Heinsdorf. |

Anfang 7 Uhr. Entree 2 Ngr. Programmen gratis.

Zum Besten der Abgebrannten in Falkenstein
wird heute und morgen

im grossen Gehege bei der sogenannten Onkel Tom's Hütte das Bogelschießen mit Concert abgehalten.

Stabstrompeter Herr Böhme hat die Leitung des Concerts übernommen. Entree 2 Ngr.

LINCKE'SCHES BAD.
SOIRÉE MUSICALE vom Herrn Musikdirector H. Mannsfeldt.

1. Overture zum Maskenball von Auber.
2. Duett aus Jessonda von Spohr.
3. Liebesträume, Walzer von Lanner.
4. Marsch und Arie aus der Zauberflöte von Mozart.
5. Overture, Meeresstille und glückliche Fahrt von Mendelssohn-Bartholdy.
6. Duett aus dem fliegenden Holländer von Wagner.

7. Adelaide von Beethoven.
8. Overture zur Schweizerfamilie von Weigl.
9. Sinfonie Nr. 2 (D-dur) von Beethoven.
10. Overture z. Nachtlager von Granada v. Kreutzer.
11. Finals des 1. Actes a. d. Hugonotten von Meyerbeer.
12. Philomelen-Walzer von Strauss.
13. Hans-Jörgel-Polka von Lanner.

Anfang 5 Uhr.

Entrée 2½ Ngr.

A. Senne.

Soeben ist erschienen und in Buch- und Kunsthandlungen zu haben, Altmarkt 8, die Ansicht der

Enthüllung des Gedenksteins an der Schiller-Linde zu Blasewitz.

Errichtet von Litfaß aus Berlin.
 Quart-Format, lithographirt à Blatt 5 Ngr.

Zur Dresdner Tagesfrage!

Im Bureau der „Saxonia“ (Schloßstr. 22) erschienen soeben ein fliegendes Blatt:

Der Berlin-Blasewitzer Faßstreit.

Eine schauderös-schöne Geschichte.
 Preis 1 Ngr.

Auguste Winckler

Johannisstraße Nr. 5

empfiehlt sich mit einer großen Auswahl seiner, selbstgefertigter Chemisetten, Kragen, Kermel und Manschetten für Herren, Damen und Kinder. Feine und mittlere Negligée-Häubchen, gestickte und gebogte Unterröcke, fertig zum Gebrauch. Bestellungen auf vorerwähnte Arbeiten, sowie auf Vorzeichnungen und Namensstickerei werden solid und möglichst billigst ausgeführt. Auch sind daselbst alle Arten Zwirne, Bänder, wollene und baumwoll. Garne, gestrickte Strümpfe und dergl. Artikel in guter Waare zu billigen Preisen zu haben.

Achtung!

Einem geehrten Publikum mache ich hiermit bekannt, daß ich Schöpfensfleisch erste Qualität zum Kochen 33 Pf. und Braten mit 35 Pf. verkaufe. Antonstadt, Schönfelderstraße. **Fleischermstr. Wagner.**

Ein Opernglas

mit Futteral wurde Sonnabend den 27. früh auf Steinen am Loschwitzer Elbusfer oder auf dem Dampfschiff liegen gelassen. Dasselbe ist gegen Belohnung abzugeben Loschwitz bei Herrn Gäbler (Materialhandlung) oder Blasewitz Nr. 4.

Die Rückseite des Offenen Briefes an Ernst Litfaß enthält das vollständige Programm zu den heutigen Festlichkeiten. Kann man ohne Programm nach Blasewitz gehen? —

Welche Lüge,

wie kann sich Herr Litfaß mit einer colossalen Marmorstatue brüsten, da es doch nur eine Strohpuppe von 8 Fuß Höhe mit Leinwand überzogen ist!

Einer der sich von dieser colossalen Figur im Voraus überzeugt hat.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Lipsch & Reichardt.

Halt! Wohin? nach Blasewitz zum Schillerfest.

Hochverehrter Schiller, Du hast Deiner Zeit manche Anfechtungen ertragen müssen, jetzt erst weiß Dich die ganze Welt zu achten.

Ruhig vorwärts, hochverehrter Herr Litfaß, auch Deiner wird erst die Nachwelt eingedenk sein.

Hättest Du einen Schiller-, einen Gedächtnis- oder sonst was für einen Stein an der Linde gesetzt, unter welcher der hochgeachtete Schiller, fern von seinen Heibern, manches Stündchen verlebt, der Philister hätte Deiner doch gespottet.

Wöchte doch das Beispiel des Herrn Ernst Litfaß, der als Antwort auf den im Bureau der „Saxonia“ erschienenen Offenen Brief dem Herausgeber sofort 10 Thlr. als Fonds zu Schiller's Schüler-Stiftung stellte, unter den gebildeten Dresdnern recht viel Nachahmung finden. Hier wäre Gelegenheit, durch noch größere Spenden Dresden herauszubeißen.

Der im Bureau der „Saxonia“ erschienene Offene Brief an Herrn Litfaß ist ein Wort zu seiner Zeit und verdienen die darin ausgesprochenen Gedanken allgemeinste Beherzigung. Dank dem Verfasser, er hat ein Wort für's Volk gesprochen, hat für die Armen gesprochen, und möge nicht umsonst gesprochen haben.

Bruchstück aus einem Todtengespräch.

Geist (eines aus Dresden jüngst in der Unterwelt Angekommenen): Was sagen Sie denn eigentlich, Herr Hofrath, zu dem jehigen Lärm in Dresden über eine Festlichkeit, die ein verdienter Mann Ihnen zu Ehren veranstaltet und der deshalb angefallen wird, weil er nicht aus Dresden und ein Jude ist?

v. Schiller: Was ich darüber denke, habe ich schon vor länger als einem halben Jahrhundert in einem Briefe gesagt, der neulich in den „Dresdner Nachrichten“ abgedruckt worden ist.

Zur Verständigung.

Unser Schuldbuch sei vernichtet,
 Ausgesöhnt die ganze Welt!
 Darum wollte ich auch selbst gebeten haben.
 Der Verfasser.

Ei Poh Blig!

Dann ist ja der — — in Blasewitz?
 Wer sich selbst gräbt in einen Stein,
 Muß doch wohl ewig, nicht berühmt,
 Doch versteinert sein.

Ersch. tä unentgelt
 von D Lindau begleitet
 Jubiläum
 herst w
 weiß be
 theilneh
 ren Bu
 Name
 dargeste
 breiten
 Federn
 für Ma
 Gründe
 arrangir
 Hr. A
 ler, der
 vortreffl
 mente i
 ges wie
 tung un
 oder L
 kanntlich
 reitung
 Selbst
 bedeuten
 tungen,
 schaffen.
 Beispiel
 welche
 Wasserle
 sten. A
 Fließwa
 stadt un
 doch die
 gemeinde
 verlange
 gestellt
 ubrigen
 darf die
 zogen of
 ferer für